

DIE ZEIT

WISSEN³

Brief für Hochschule Wissenschaft Scientific Community



Dr. acad. Sommer



*Liebe Frau Dr. acad. Sommer,
In meinem Jurastudium waren diejenigen, die nicht aus einer Akademikerfamilie kamen, in der Unterzahl. Ich hätte eigentlich Lust, nach der Promotion an der Uni als Wissenschaftler zu arbeiten. Manchmal aber habe ich hier das Gefühl, ein Alien zu sein, weil ich aus einer sogenannten bildungsfernen Familie komme. So habe ich als Kind weder das ZEIT-Rätsel gelöst, noch Papa in der Kanzlei von der Arbeit abgeholt. Habe ich überhaupt eine Chance in diesem elitären Club?*

Lieber Herr X,

Ihre Frage kann ich gut nachvollziehen. Es gibt in Deutschland deutlich mehr Professor*innen, die bereits als Kind in einem akademischen Umfeld aufgewachsen sind, als solche der sogenannten ersten Generation, die als Erste in ihrer Familie studiert haben. Zusätzlich verschlechtern sich deren Chancen – nach einer Öffnung der Hochschulen in den 80er/90er Jahren – zurzeit wieder. Und ein eher konservatives und vielerorts noch stark hierarchisch geprägtes Fach wie die Rechtswissenschaften macht es da nicht leichter.

Umso beeindruckender ist es, wie weit Sie bereits gekommen sind. Das spricht für eine große Begeisterung für das Fach, aber auch Ihre Fähigkeit sich auf unvertrautem Terrain orientieren, bewegen, schnell dazu lernen und mit Rückschlägen umgehen zu können. All das sind Eigenschaften, die Ihre Chancen vermutlich auch in Zukunft erhöhen.

Für viele in Ihrer Situation ergeben sich drei große Themen:

1. Es geht oftmals grundlegend um die eigene Identität: Muss oder möchte ich mich verändern, um in einem tendenziell elitären System erfolgreich zu sein? Und gleichzeitig: Was stärkt Sie in diesem Umfeld, was gibt Ihnen Sicherheit und Energie? Da gibt es unterschiedliche Strategien: Manche gehen das Gefühl, nicht wirklich dazu zu gehören, sportlich an, im Sinne von: Ich habe schon viel geschafft, wollen wir doch mal sehen, ob ich nicht noch weiter komme. Andere ziehen Energie daraus, Jüngere in einer ähnlichen Situation zu unterstützen. Einigen hilft es, einen Alternativplan zur wissenschaftlichen Karriere zu entwickeln. Wenn wir uns Optionen schaffen, macht das oftmals unabhängiger und selbstbewusster.
2. Die ungeschriebenen Regeln des eigenen Fachgebiets sind immens wichtig: Was befördert dort Karrieren, was sind die Karriererfallen? Was andere vielleicht schon früh nebenbei gelernt haben, können Sie nun systematisch angehen: Dazu gehört, sich ein Netzwerk aufzubauen, also z.B. auf Tagungen auch andere Arbeitsgruppen zu treffen, in denen Sie vielleicht später als Postdoc arbeiten können. Ebenso wichtig ist es, über Publikationsstrategien nachzudenken, Stipendien oder Drittmittel zu beantragen und sich um Preise zu bemühen und so die eigene Sichtbarkeit zu erhöhen. Die harte Währung in der Wissenschaft ist die positive Bewertung durch Gutachter*innen und Peers. Sie hilft Ihnen, weiter zu kommen.
3. Gemeinsam geht's leichter! Erarbeiten Sie sich all dies nicht alleine. Erste Hochschulen bieten Mentoringprogramme an, um Doktorand*innen in ähnlicher Situation zu unterstützen. Fast überall gibt es Angebote der Graduiertenförderung, die Sie nutzen können. Treten Sie in Doktorand*innennetzwerke ein, suchen Sie nach Gleichgesinnten. Es kann immens hilfreich sein, sich mit andere Bildungsaufsteiger*innen in der Wissenschaft auszutauschen. In Zusammenschlüssen wie Arbeiterkind.de treffen Sie auf Doktorand*innen, aber vielleicht auch erfahrene Postdocs, die bereit sind, von eigenen Erfahrung zu berichten. Was war für sie förderlich und hilfreich? Wie gehen sie mit den mehr oder weniger subtilen Ausgrenzungsmechanismen der akademischen Welt um?

Zusätzlich kann es spannend sein, Biografien von sozialen Aufsteiger*innen zu lesen und so Inspiration für den eigenen Weg zu finden.

Am Ende der Promotionsphase ist dann ein guter Zeitpunkt, Bilanz zu ziehen: Wo stehen Sie? Sind Sie mehr im Fach angekommen? Ist die Begeisterung für die wissenschaftliche Arbeit immer noch so groß? Oder möchten Sie sich lieber einen Arbeitsplatz suchen, in dem Sie berufliche Erfolge oder Zufriedenheit leichter erlangen können. Wie auch immer Sie sich entscheiden, Sie können schon jetzt wirklich stolz auf sich sein!

Franziska Jantzen arbeitet als Beraterin, Trainerin und Coach im Wissenschaftsbereich. Sie schreibt für das Coachingnetz Wissenschaft als Dr. acad. Sommer. Kontakt: www.jantzen-entwicklungen.de und www.coachingnetz-wissenschaft.de.

Auch eine Frage an Dr. acad. Sommer? Schreiben Sie an wissendreiii@zeit.de, twittern Sie unter #Wissen3 – oder hinterlassen Sie uns [in diesem Kontaktformular](#) anonym Ihre Frage!